

Bericht zur aidsfocus.ch Fachtagung vom 26. April 2007 in Bern Positive Mutterschaft: Möglichkeiten und Grenzen der HIV-Prävention, Behandlung und Pflege

Die Übertragung von HIV auf Neugeborene muss nicht sein. aidsfocus.ch, die schweizerische Fachplattform HIV/Aids und internationale Zusammenarbeit, tritt ein für umfassende HIV-Prävention, Behandlung und Pflege für alle – und für eine künftige Generation ohne HIV und Aids.

Wird eine HIV-positive Frau schwanger, besteht ein Risiko von 20-45 Prozent, dass sie das HI-Virus während der Schwangerschaft, der Geburt oder beim Stillen auf das Kind überträgt. Täglich werden gegen 1800 Kinder neu angesteckt, das sind jährlich fast eine halbe Million. Über 90 Prozent der 2,3 Millionen positiver Kinder wurden durch die Übertragung von der Mutter aufs Kind - die vertikale HIV-Transmission - infiziert.

Dies kann jedoch verhindert werden, insbesondere durch umfassendere Prävention und Behandlung. Das betonten Fachleute von Hilfswerken und Entwicklungsorganisationen an der Fachtagung von aidsfocus.ch zu „Positiver Mutterschaft“ am 26. April 2007 in Bern. Claudia Kessler Bodiang von Schweizerischen Tropeninstitut zeigte auf, wie der Übertragung des HI-Virus aufs Kind durch entsprechende medizinische Massnahmen vorgebeugt werden kann. Dabei geht es sowohl um die Prävention der Übertragung aufs Kind als auch um den Schutz der Gesundheit der Mutter, indem der werdenden Mutter antiretrovirale Behandlung angeboten wird, sofern dies indiziert ist. Wie schwierig die Umsetzung solcher Massnahmen wirklich ist, illustrierte Marleen Dermaut sehr eindrücklich aufgrund ihrer Erfahrungen als Hebamme mit Médecins sans Frontières im Norden von Mozambique. Neben den medizinischen Erfordernissen in schwierigen Umständen müssen stets auch die sozialen und kulturellen Wirklichkeiten der Bevölkerung berücksichtigt werden.

In das ansonsten wenig beachtete Thema, das Dilemma positiver Mütter rund ums Stillen, führte Lida Lhotska vom International Baby Feeding Network ein. Wenn eine HIV-positive Mutter ihr Kind stillt, kann sie mit einem Risiko von 5 bis 20 Prozent ihr Kind mit dem Virus anstecken. Wenn sie es stattdessen mit Babynahrung füttert, kann zwar dieses Risiko eliminiert werden, wobei aber das Risiko, dass das Baby an anderen Infektionskrankheiten schwer erkrankt gerade in armen Regionen drastisch ansteigt. Daher empfiehlt die WHO, das Neugeborene sechs Monate lang ausschliesslich zu stillen. Empfehlungen der WHO lassen sich nur schwer umsetzen, wie die Sozialanthropologin Saskia Walentowitz aufgrund neuer Studien veranschaulicht. Die jungen Mütter fürchten sich vor allem vor der gesellschaftlichen Ächtung und Stigmatisierung als HIV-positive Mutter, die angeblich das Unglück in die Familie bringe und die ihr Kind krank mache.

Die aufgeworfenen Fragen wurden von den TeilnehmerInnen sehr lebhaft und engagiert diskutiert. So komplex und widersprüchlich das Thema rund um positive Mutterschaft auch ist, zum Schluss der Tagung konnten sich die TeilnehmerInnen auf die Kernbotschaften einer gemeinsamen „Declaration of Commitment“ einigen, in der sie sich verpflichten, sich innerhalb ihres Arbeits- und Einflussbereiches für eine künftige Generation ohne HIV und Aids einzusetzen.

Helena Zweifel, Koordinatorin aidsfocus.ch, Co-Geschäftsführerin Medicus Mundi Schweiz

Der Reader zur Tagung mit den vollständigen Beiträgen, ergänzt mit weiteren Berichten zum Thema, erscheint in der nächsten Nummer des Bulletins von Medicus Mundi Schweiz.